

Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-OS.) und Umgegend.

Erstausgabe

erschienen einmal: Sonnabend.
Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und bei allen Postämtern 0,75 Mark.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
F. Hunold, Stadtbuchdrucker, Zory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeilenbreite 10 Gr.
Inseraten-Annahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 27

Samstag, den 7. Juli 1934

Sonnabend, den 7. Juli 1934.

Gründet 1879

56. Jahrgang.

Grosse Ereignisse in Deutschland.

Hitler vernichtet ein SA-Führer-Komplot.

Deutschland ist am vergangenen Sonnabend durch das unerwartete Eingreifen des Führers von einem unausdenkbaren Unglück befreit worden. Mitten um neun Uhr des Bruderkampf entbrannte, dessen Opfer im vorigen Jahre unglücklich aus dem Deutschen Reich vertrieben zu sein schien. In dem letzten Augenblicke wurde von Adolf Hitler und dem ihm treu ergebenen Kreise seiner Unterführer ein Komplotz aufgebrochen, an dessen Spitze der Chef des Stabes der SA, Ernst Röhm, stand. Sein erster Verbündeter war General von Schleicher, der bereits mit einer fremden Macht zur Durchführung des großen Betrugs an Führer, Staat und Volk Verbindungen angeknüpft hatte. Weiter gehörten zu den Verschwörern führende Persönlichkeiten der SA.

Was war schon vorbereitet, um Deutschland in neue Wirren zu stürzen. Da erfuhr Adolf Hitler rechtzeitig von den Plänen dieser Kommandos, aber diese schrecklichen Nachrichten von Betrug in dem Reich der Männer, denen er sein volles Vertrauen geschenkt hat, vermochten Adolf Hitler nicht niederzuschmettern, sondern gefaßt und entschlossen holte er zum Gegenstoß aus. Um die Verschwörer in Sicherheit zu wissen, blieb der Führer auch noch nach dem Essener Banquet in Weßfalen, angeblich zu dem einzigen Zweck, um dort die Arbeitstage zu beschließen.

In diesen Tagen arbeitete er und seine Umgebung fieberhaft, und trotzdem er schon mehrere Nächte nicht geschlafen hatte, hielt er in der Nacht zum Sonnabend nach Bayern, um dort seine Maßnahmen zu treffen. Nach zweifelhafteu Fingern von Bonn aus landete der Führer selbst am 4. Juli in München.

Dort war einige Stunden vorher bereits eine bedrohliche Situation entstanden, denn die in das Komplotz verwickelten Führer hatten die Münchener SA in der Nacht alarmiert, und zwar unter der lägenhaftesten Parole: „Der Führer ist gegen uns, die Reichswahr ist gegen uns, hinaus auf die Straße.“

In diesen Stunden hat der bayrische Innenminister Wagner ein Wunder an Entschlossenheit vollbracht. Aus eigenem Entschluß hat er dem Obergruppenführer Schnellhuber und Oberführer Schmid die Befehlsgewalt über die SA entzogen und diese über das Vorgehen der Führung aufgeklärt. Die SA-Männer zogen sofort ab, als sie erkannten, zu welchem Spiele sie mißbraucht werden sollten. Als Adolf Hitler in München eintraf, waren nur noch wenige Formationen auf dem Straßen, die jedoch vollkommen zuverlässig waren. Schnellhuber und Schmid wurden im Innenministerium verhaftet. Der Führer, der ihnen allein entgegen trat, ließ ihnen selbst die Schlüssel zum Verlassen.

Dann begab Adolf Hitler sich mit wenigen Unterführern nach Weßfalen nach dem Landhaus des Stabschefs Röhm, in dem auch Oberggruppenführer Heines, der Führer der schließlichen SA und Polizeipräsident von Breslau, die Nacht verbrachte. Röhm wurde in seinem Schlafzimmer vom Führer persönlich verhaftet. Er sagte sich wortlos und ohne Widerstand. In dem unmittelbar gegenüberliegenden Zimmer bot sich dem Eintretenden ein schamloses Bild, da Heines mit einem homosexuellen Jüngling angetroffen wurde. Die wilde Scham, die sich dann bei der Verhaftung abspielte, ist nicht zu beschreiben. Sie wirkt schlagartig ein Licht auf die Zustände in der Umgebung des bisherigen Stabschefs, deren

Befähigung dem entschlossenen und tapferen Handeln Adolf Hitlers zu verdanken ist. Mit Röhm wurde auch der größte Teil seines Stabes verhaftet.

Als die Stabswache Röhm um 8 Uhr auf Laßwagen in Weßfalen eintraf, führte sie sich augenblicklich dem Führer und brachte auf ihn ein dreifaches Heil aus.

Unterwegs auf der Straße nach München ließ der Komplex mehrere verdächtige SA-Führer verhaften, die sich in Automobilen auf dem Wege zu Röhm befanden, um an einer dort angesetzten Besprechung teilzunehmen. Anders an der Mentener bestellte SA-Führer wurden auf dem Münchener Hauptbahnhof aus dem Zuge nach Weßfalen heraus verhaftet.

In München angekommen, hatte der Führer Besprechungen mit dem Reichsstatthalter Ritter von Epp und dann im Braunen Haus mit den Führern der SA. Hier erwiderte sich, daß an dem Komplotz nur ein kleiner, bestimmter Kreis beteiligt war, während die große Masse der SA-Führung geschlossen hinter Hitler steht. Die Säuberungsaktion wurde nicht nur in Bayern, sondern auch in Preußen durchgeführt.

Hier leitete die Ministerpräsident Brüning und führte sie mit Polizeigeneral Dalmeida durch. In Berlin wurden insbesondere die reaktionären Verbündeten dieses Komplotzes ausgehoben. Dabei erregte sich die Erschütterung Schleichers. Als dieser in seiner Villa in Neubabelsberg bei Berlin verhaftet werden sollte, widerlegte er sich den Kriminalbeamten mit der Waffe in der Hand. Bei einem Schußwechsel wurde er tödlich getroffen. Auch seine Frau, die daswischen trat, wurde schwer verletzt und verstarb kurze Zeit darauf.

Der Führer ist Sonnabend in später Abendstunde wieder in Berlin eingetroffen. In seiner Begleitung befand sich Reichsminister Dr. Goebbels, der seit Freitag bei ihm war. Bei der Fahrt durch Berlin wurde Hitler begeistert begrüßt. In seiner Wohnung in der Reichskanzlei fand er bereits viele Freundesgebungen der SA, SS, HJ und PD aus allen Teilen des Reiches vor.

Berlin, 2. Juli. Dem ehemaligen Stabschef Röhm ist Gelegenheit gegeben worden, die Konsequenz aus seinem verräterischen Handeln zu ziehen. Er tat das nicht und wurde darauf gefaßt erschossen.

Am Sonnabend wurden im Zusammenhang mit dem aufgedeckten Komplotz nachstehende SA-Führer erschossen:

Oberggruppenführer August Schnellhuber, München, Oberggruppenführer Edmund Heines-Schleifen, Gruppenführer Karl Ernst-Berlin, Gruppenführer Wilhelm Schmid-München, Gruppenführer Hans Hays-Sachsen, Gruppenführer Hans Peter von Heydebeck-Pommern, Standartenführer Hans Erwin Graf Sprell-München.

Berlin, 3. Juli. Ähnlich wird mitgeteilt: Die Säuberungsaktion fand gestern Abend ihren Abschluß. Weitere Aktionen in dieser Richtung finden nicht mehr statt. Somit hat der gesamte Eingriff zur Wiederherstellung und Sicherung der Ordnung in Deutschland 24 Stunden gedauert. Im ganzen Reich herrscht völlige Ruhe und Ordnung. Das gesamte Volk steht in unerschütterter Begeisterung hinter dem Führer.

Zum Chef des Stabes ernannte Röhm ist der Oberggruppenführer Luge ernannt worden.

Berlin, 3. Juli. Reichspräsident von Hindenburg hat gestern aus Weßfalen folgendes Telegramm an den Reichskanzler Adolf Hitler geschickt:

„Aus dem mir erstatteten Bericht ersehe ich, daß Sie durch Ihr entschlossenes Eingreifen und die tapfere Einschaltung Ihrer eigenen Person

alle hochverräterischen Umtriebe im Reiche erstickt haben. Sie haben das deutsche Volk aus einer schweren Gefahr gerettet. Hierfür spreche ich Ihnen meinen tief empfundenen Dank und meine aufrichtige Anerkennung aus.“

Ferner hat der Reichspräsident aus Weßfalen an den preussischen Ministerpräsidenten General Brüning folgendes Telegramm geschickt:

„Für Ihr energisches und erfolgreiches Vorgehen bei der Niederschlagung des Hochverratsversuches spreche ich Ihnen meinen Dank und meine Anerkennung aus.“

Berlin, 4. Juli. Gestern ist das Reichskabinett zu einer Sitzung zusammengetreten. Reichskanzler Adolf Hitler gab zunächst eine ausführliche Darstellung über die Entschloßung des Anschlages und seine Niederwerfung.

Das Reichskabinett genehmigte sodann ein Gesetz über Maßnahmen der Staatsnotwehr, dessen einziger Artikel lautet:

„Die zur Niederschlagung hoch- und landesverräterischer Angriffe am 30. Juni und am 1. und 2. Juli 1934 vollzogenen Maßnahmen sind als Staatsnotwehr rechtens.“

Berlin, 4. Juli. Reichskanzler Adolf Hitler erstattete heute hier dem Reichspräsidenten von Hindenburg ausführlichen Bericht über die am Sonntag Abend abgeschlossene Aktion gegen die Hoch- und Landesverräter.

Reichspräsident von Hindenburg benutzte diese Gelegenheit, um auch persönlich dem Reichskanzler seinen Dank für das entschlossene Handeln auszusprechen, durch das dem deutschen Volk großes Untergangs und dem Vaterlande schwere Erschütterungen erspart worden sind.

Berlin, 4. Juli. Der Reichskanzler hat folgende Anordnung erlassen:

Die Maßnahmen zur Niederschlagung der Rührbewegung sind am 1. Juli 1934 nachts abgeschlossen worden.

Was sich auf eigene Faust, gleich aus welcher Absicht, in Verfolg dieser Aktion eine Gewalttat zu schulden kommen läßt, wird der normalen Justiz zur Verurteilung übergeben.

gez. Adolf Hitler.

Berlin, 4. Juli. Nach einem Befehl des namentlichen Chefs des Stabes der SA Ruhe bleibt der für die SA befohlene Urlaub für den Monat Juli bestehen. Das Tragen des SA-Dienstanzuges in dieser Zeit ist soweit gestattet, wie es der Urlaubsbefehl im allgemeinen zugelassen hat. Die geplanten Urlaubstreffen innerhalb Deutschlands können angetreten werden. Die Teilnahme von geschlossenen SA-Einheiten in Zivil oder im Dienstanzug bei Kundgebungen aller Art während der Urlaubszeit ist nur nach ausdrücklicher Genehmigung durch die zuständigen Führer gestattet.

Warschau, 2. Juli. Die Ergebnisse in Deutschland haben auch in Polen ein lebhaftes Echo gefunden. Der Berliner Korrespondent der „Gazeta Polska“ hebt hervor, daß Hitler ohne Hilfe der Reichswahr Herr der Lage geblieben sei. Er spricht von einer Kampfergruppe Hitler, Brüning, Heß, Friedl, Goebbels, die fest zusammenhalte und jetzt die Führung behalten würde. Der konservativen „Gaz.“ und der sozialistische „Robotnik“ geben übereinstimmend ihre Vermutungen dahin Ausdruck, daß jetzt eine Rechtswendung unter starkem Einfluß von Brüning erfolgen werde. Großes Interesse erregt die Rolle von Papen, den heute der Berliner Korrespondent der „Gazeta Polska“ als den Hauptverbindungsman zwischen den verschiedenen unter sich durchaus nicht den gleichen Zielen strebenden oppositionellen Gruppen hinstellt. Nachrichten von einem Selbstmord der beiden nächsten Mitarbeiter Papens wurden gestern noch in

einem Extrablatt einer Warschauer Rechtszeitung verbreitet und heute auch von der offiziellen Post verschickt, allerdings noch nicht in ungenügend befristeter Form. Großes Aufsehen hatte aber die Veröffentlichung von Papens Mitarbeiter Dr. Edgar Jung erregt, der als Verfasser der Marburger Rede des Bismarckers gilt und nach einem Bericht der „Cojeza Polska“ immer noch in Haft ist, weil ihm angeblich Verbindungen mit österreichischen Monarchisten vorgeworfen werden.

Zusammenfassend kann man das Urteil der sachlich eingestellten polnischen Kreise dahin formulieren: Hitler und sein engerer Kreis ist Sieger geblieben und beherrscht die Lage. Diejenige Kraft, die die nationalsozialistischen Führer bisher vor allem schätzte, die SA, wird aber der Polizei und anderen Staatsorganen so stark untergeordnet werden, daß eine innere Machtüberhebung unmöglich ist. Auch die nächste Gruppe der deutschen Politik wird unter dem Namen Adolf Hitler stehen, aber doch eine sehr veränderte innere Struktur aufweisen.

Warschau, 5. Juli. Der Berliner Vertreter des „Parizer Warshawski“ will erfahren haben, daß Bismarck von Bayern in den nächsten Tagen einen längeren Erholungsurlaub antreten und von demselben voraussichtlich nicht wieder in die Stellung des Bismarckers in der Reichsregierung zurückkehren werde.

London, 5. Juli. „Daily Mail“ behauptet, daß das Komplotz vor allem des nationalsozialistischen Regimes besitzenden und eine Regierung einsehen wolle, welche die Wiederherstellung der Monarchie zur Aufgabe habe.

Paris, 5. Juli. Die französische Presse verfolgt die Ereignisse in Deutschland mit großer Spannung. Die Urteile über ihre Folgen weichen fast voneinander ab. Ein großer Teil der führenden Blätter ist der Ansicht, daß Hitler sich der verächtlichen Elemente in seiner Schutztruppe entledigt und in der Reichswehr eine neue Stütze gefunden hat, jedoch seine Stellung eher solidere als schlechter geworden sei.

Rundschau.

Der neue polnische Innenminister.

Warschau, 1. Juli. Zum polnischen Innenminister ist laut Beschluß des Ministerrates der kommunistische Präsident von Warschau und früherer Wojewode von Warschau, Rosalski ernannt worden. Zum Landwirtschaftsminister wurde ernannt der Kurator des Lyzeum von Argonowice, Wolanowski. Die Unterstaatssekretäre im Innenministerium Wolanski und Krawczyk, und im Finanzministerium Jastrzebski sind zurückgetreten. Zum Unterstaatssekretär im Finanzministerium wurde Werner ernannt.

Der polnische Ozeanflug gelungen.

Paris, 2. Juli. Die beiden polnischen Ozeanflieger Benjamin und Josef Adamowicz sind am Sonntag früh, nachdem sie von Amerika kommend glücklich den Ozean überquert hatten, auf dem Flugplatz in La Bourget eingetroffen. Sie haben in höchster Eile einige Reparaturen an ihrem Flugzeug „Stadt Warschau“ vorgenommen und sind sofort am Nachmittag in Richtung Warschau gestartet. Die Brüder Adamowicz sind die ersten Polen, die den Ozean überflogen.

Auf ihrem Fluge nach Warschau mußten die Flieger wegen Benzinmangels in der Nähe von Glemensdorf bei Crossen a. d. Oder noch einmal notlanden. Am Montag vormittag um 9.30 Uhr starteten die Flieger von dort nach Warschau, mußten aber in Thorn wiederum notlanden, weil die Benzinleitung undicht geworden war.

Warschau, 3. Juli. Die polnischen Ozeanflieger, Brüder Adamowicz, sind am Montag um 17.15 Uhr auf dem Warschauer Flugfeld gelandet. Auf dem ganzen Wege wurden sie von polnischen Willkürfliegern begleitet. Auf dem Flugfeld hatten sich etwa 50.000 Menschen versammelt, die die Flieger begeistert begrüßten. Die Ozeanflieger sahen in Kraftwagen zum Rathaus, wo sie durch den amerikanischen Botschafter, den Stadtpräsidenten und den Vertreter des polnischen Flugwesens begrüßt wurden. Heute Dienstag sind die Brüder Adamowicz im Schloß durch den Staatspräsidenten und im Belvedere durch den Marschall Pilsudski empfangen worden.

Laufe eines deutschen Panzerschiffes.

Berlin, 2. Juli. In Wilhelmshaven fand am Sonnabend der feierliche Akt der Taufe

des Panzerschiffes „C“ statt. Taufpate war die Tochter des Admirals Graf Spes. Die Taufrede hielt Admiral Raeder. Das Schiff erhielt den Namen des Siegers von Coronel „Admiral Graf Spes“. Unter den Klängen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes ging der Stapellauf glatt vonstatten.

Das flämische Königspaar in Berlin.

Berlin, 3. Juli. Der König und die Königin von Belgien sind am Nachmittag des gestrigen Tages auf dem Bahnhof eingetroffen. Zur Begrüßung hatten sich u. a. eingeschrieben der Reichsminister des Inneren Freiherr von Kaasch und seine Gattin, der Chef des Protokolls Graf Bassewitz, die Staatssekretäre Meißner, Billore und Lommers, Oberbürgermeister Dr. Sahm, der Gesandte von Belgien und eine Reihe höherer Offiziere. Auf dem Vorplatz des Bahnhofs war eine Ehrenkompagnie aufgestellt, die das Königspaar unter dem Klängen des Präsentiermarsches grüßte. Das Königspaar begab sich mit Begleitung ins Hotel Adlon, wo es Wohnung nahm. Am Nachmittag hat der Reichsminister in Begleitung des Reichsfinanzministers dem Königspaar einen Begrüßungsbesuch gemacht.

Am Donnerstag fand das flämische Königspaar dem Reichspräsidenten von Hindenburg in Haudel einen Besuch ab.

Durchführung des Konfessions.

Berlin, 2. Juli. Zwischen Reichsregierung und Vertretern der NSDAP einerseits und den Vertretern des deutschen Episkopats haben Verhandlungen über die Ausführung des Artikels 21 des Reichskonfessionsgesetzes stattgefunden. Die Verhandlungen haben, getragen von dem festen Willen, vorhandene Unstimmigkeiten zu beseitigen und im Sinne der deutschen Volksgemeinschaft zu arbeiten, befriedigende Ergebnisse erzielt. Die Vertreter des deutschen Episkopats wurden von Reichskanzler Hitler persönlich empfangen. Auch diese Unterredung war gekennzeichnet durch ein anfruchtliches Streben nach einträchtiger Zusammenarbeit von Staat und Kirche. Voraussetzungen werden die Bestimmungen über das Verbandsleben in der nächsten Zeit auf der hier getroffenen Grundlage erlassen werden, die eine Befriedigung auf diesem Gebiete erwarten lassen.

Prinzgemahl der Niederlande †.

Den Haag, 4. Juli. Prinzgemahl Heinrich der Niederlande ist am Dienstag nachmittag im 58. Lebensjahr gestorben.

Der Gemahl der Königin Wilhelmine der Niederlande, Prinz Heinrich, wurde am 17. April 1876 in Schwelm als Sohn des Großherzogs Friedrich Franz II. und dessen zweiter Gemahlin, der 1922 im Haag verstorbenen Prinzessin Maria von Schwarzburg, geboren. Herzog Heinrich zu Mecklenburg-Schwelin wurde preussischer Offizier und nahm seinen Abschied, als er kurz vor seiner Hochzeit mit der Königin Wilhelmine am 23. Januar 1901 in Holland naturalisiert wurde. Die Hochzeit fand am 7. Februar 1901 statt. In diesem Tage wurde ihm Titel und Name eines Prinzen der Niederlande verliehen. Im holländischen Staatsrat erhielt er beratende Stimme. Der Ehe entstammte die Kronprinzessin Juliana, die am 30. April 1909 geboren wurde. Prinzgemahl Heinrich verlebte oft in seiner Heimat zu Walsch und hatte in Deutschland einen großen Freundeskreis.

Notales.

Sobran, den 6. Juli 1934.

(Stadtverordnetenversammlung.) Am Dienstag den 3. d. Mts. fand hier eine Sitzung der Stadtverordnetenversammlung statt, die von 18 Stadtverordneten besucht war, 8 deutschen und 10 polnischen. Vom Magistrat war wie schon seit längerer Zeit nur der Bürgermeister erschienen. Die 14 Punkte der Tagesordnung fanden in 2 Stunden ihre Erledigung, worauf noch eine „Freie Aussprache“ erfolgte. Zunächst wurde von den Protokollen über die Revision und Abschlässe der Kammer- und Sparkasse pro April und Mai c. Kenntnis genommen. — Die nächste Vorlage betraf wiederum die Gehältersteuer für das Geschäftsjahr 1934/35, welche Angelegenheit sich schon seit längerer Zeit hinzieht. Bekanntlich beschloß hier der Magistrat, 3 1/2 pro Mille des Gebäuwertes zu erheben, die Stadtverordneten wollen jedoch nur 3 1/2 pro Mille wie im Vorjahre gelten lassen. Die Kommissionsführung, die hierher tagte, um eine Einigung mit dem Magistrat herbeizuführen, hatte das Ergebnis, daß beschloß wurde, den von den Stadtverordneten festgesetzten Satz zu erheben. Der Magistrat beschloß daraufhin, bei seinem Standpunkte zu verbleiben, jedoch un-

mehr die Wojewodschaft die Entscheidung treffen wird. Die Stadtverordneten traten in der gegenwärtigen Sitzung dem Kommissionsbeschlusse bei. — Zur Revision der Jahresrechnungen der Kammerkasse pro 1933 wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus 6 Stadtverordneten, je 2 von jeder Fraktion. — Von besonderer Wichtigkeit war die Vorlage betr. Verkauf des städt. Schießhanes an die Schießvereine. Bekanntlich gehörte das Schießhaus j. Zt. der Schießvereine, die es auch im Jahre 1907 erbaute hat, nach dem Kriege aber verkaufte. Später gelang es der Stadt, das Objekt für 18.000 Zloty zu erwerben, wobei 10.000 Zloty zu dem Kauf aus der Sparkasse geliehen wurden, welche Hypothek heute noch besteht. Jetzt tritt nun die Gilde als Käufer auf und zumal das Grundstück der Stadt keine Vorteile bringt, beschloß der Magistrat, dasselbe an die Gilde zu dem für die Gilde sehr annehmbaren Preise von 13.000 Zloty, und zwar ohne das freie Terrain vor dem Garten-Eingang, zu verkaufen. Die Stadtverordneten traten dem Magistratsbeschlusse bei und ermächtigen den Stadtv. Baldus zum Abschluß des Kaufvertrages. — Dem Verkauf einer städtischen Vorhalle beim jüdischen Friedhofe an die Besitzer Franz Maros und Johann Dabiel in Größe von ca. 600 [] m zum Preise von 1 M. pro [] m stimmt die Versammlung zu. — Das städtische Krankenhaus bedarf einer größeren Schwebeparator, vor allem soll das jetzt schon 40 Jahre alte Dach gründlich erneuert und verschiedene innere Reparaturen ausgeführt werden. Hierzu wird eine Ausgabe von etwa 10.000 Zloty erforderlich sein und der Magistrat beschloß, eine Anteile in dieser Höhe bei der Wojewodschaft anzufragen und zwar mit 3% Verzinsung. Die Stadtverordneten sind hiermit einverstanden. — Für das städtische Gymnasium ist die Anschaffung von 56 Bänken, Tischen etc. notwendig und zwar für Klassen, die jetzt im Rathausgebäude untergebracht werden sollen. Den hierzu erforderlichen Betrag, 2609 Zloty, erhofft man von der Wojewodschaft zu erhalten, die bekanntlich von diesem Jahre ab sämtliche Ausgaben für das Gymnasium tragen wird. In die betr. Mittelherkunft teilen sich die Mitglieder des Vorst. Komitees, Spinnak und Wolowacz. Bürgermeister Kofel tritt für das Gymnasium von seiner Wohnung im Rathaus-Nutzen die Zimmer im 1. Stockwerk ab und will sich mit der Wohnung im 2. Stockwerk begnügen, wenn ihm die Miete von 100 auf 40 Zloty monatlich ermäßigt wird. Die Stadtverordneten traten dem Magistratsbeschlusse bei, wonach die Verlegung der Gymnasialklassen ins Rathaus und die Mittelermäßigung für den Bürgermeister in der angegebenen Höhe genehmigt wird. (Werden dann die Bedürfniskräume im Rathaus für Schulklassen anzufragen oder werden neue errichtet werden müssen? D. Red.) — Die Miete für denjenigen Teil des Hofes im Rathaus, der f. Zt. an den Kadetten-Kadettbesitzer Franz Duryn verpachtet wurde, wird nach dem Magistratsbeschlusse von 20 auf 15 Zt. monatlich herabgesetzt. — Kenntnis genommen wird davon, daß die Stadt nach dem Befehl betr. Einquartierung der bewaffneten Macht verpflichtet ist, 1/4 des Betrages der Wohnungsmiete für die Privatwohnungen der Offiziere und Unteroffiziere der hiesigen Garnison aufzubringen. Die städtische Ausgabe hierfür wird ca. 2900 Zloty jährlich betragen. — In der städt. Badeanstalt ist zweimal der neu angeforderte Heizkessel gestohlen und sind dadurch Reparaturen in Höhe von ca. 700 Zloty entstanden. Die erste Reparatur hat die Stadt ausführen lassen, ohne die Versicherung zu demütigen, die eine längere Garantie hierfür übernommen hatte. Nach längerem Verhandeln hat sich die Firma bereit erklärt, von den Kosten 400 Zloty zu übernehmen, während die restlichen 300 Zloty die Stadt tragen muß. — Eine Vorlage betraf ein Protokoll von 25 hiesigen Vereinen und Verbänden, worin Stellung genommen wird gegen eine angebliche Verordnung, nach der von den Volksschulen die konfessionelle Bezeichnung „Katholisch“ bzw. „Evangelisch“ entfernt und die Aufschrift in Zukunft „Publicna Szkoła Powszechna“ (Allgemeine Volksschule) lauten soll. Der Magistrat, dem der Protest zunächst vorlag, betrachtete diesen als hinfällig, da man gegen ministerielle Verordnungen nicht ankämpfen könne. Nach längerer, zumteil erregter Debatte kommt das Schreiben zur Verlesung, woraus zu ersehen ist, daß die Verordnung auf die Wojewodschaft Schließen keine Anwendung findet. Die Debatte war also unfruchtbar, ebenso auch der Magistratsbeschlusse. Trotzdem schloß sich die Stadtverordnetenversammlung dem Protest an. (In Polen ist vorläufig immer noch die konfessionelle Volksschule gesetzlich festgelegt. D. Red.) — Die Gemeinde Kleszczow beabsichtigt sich an die hiesige elektrische Stromleitung anzuschließen und hat eine diesbezügliche Gesuch an den Magistrat

berichtet. Sie will 2500 Blutz zu den Aufschuß-
Beitragstoffen und 35 Groschen pro Kilowatt-
Stunde bezahlen. Die Stadtverordneten be-
schließen, den Aufschuß unter der Bedingung zu
genehmigen, daß die Gemeinde sich verpflichtet,
jährlich mindestens 1000 Kilowattstunden Strom
abzunehmen, ferner die Unterhaltungskosten der
Beitragung und auch etwaige Steuern, die durch
die Stromabgabe der Stadt entstehen sollten,
zu tragen. — Damit war die Lageordnung
erledigt und in der „Freien Ansprache“ gelangte
n. a. ein Schreiben von Franziska Dehner zur
Berlesung, worin sie darüber begründete Klage
führt, daß infolge der willkürlichen Freigabe
eines Weges, der niemals öffentlich war,
durch herumlungende Kinder und normalerweise
auch Erwachsene auf ihrem Acker hinter dem
Stadtpark großer Schaden zugefügt wird. Sie
bittet die Stadtverwaltung dringend um Schutz.
Die Stadtverordneten beschließen, den Magistrat
zu ersuchen, den fraglichen Weg sicher abzusperren,
sodass ein Durchgang dort unmöglich gemacht
wird.

(Abkempfung von Verkehrsarten.) Bei den zuständigen städtischen Polizeibehörden
oder Bezirksämtern in der Kreise Rybnik werden die
Verkehrsarten zur Abkempfung für 1935
in nachfolgender Reihenfolge entgegengenommen:
Nachfrage A bis G im August, F bis K im
September, L bis O im Oktober, P bis S im
November und T bis Z im Dezember. Die
nicht abgekempften Verkehrsarten verlieren mit
dem 31. Dezember 1934 ihre Gültigkeit.

(Rebender Diebstahl.) Der Händlerin
Henny Kalkersowicz hier, al. Wodzislawka
Wohnhaft, fehlte ein Dieb 940 Blutz, die im
Wälselraum der Wohnung aufbewahrt waren.

(Vom Blitz erschlagen.) Während des
harten Gewitters am Sonnabend nachmittags
schickte der Fleischergeselle Johann Morciz
aus Kamada, ein junger Mann von etwa
25 Jahren, unter einem Baum dicht bei der
dortigen Eisenbahn-Haltestelle. Der Blitz schlug
in den Baum und tötete M. auf der Stelle.

(Blitzschlag in die Kirche.) Das un-
gewöhnlich heftige Gewitter am Sonntag hat
in Polischoberhieschen allenthalben erhebliche
Verwüstungen angerichtet. Besonders schwer
fielen die Sturmchäden im Kreise Rybnik.
Um 14,15 Uhr schlug der Blitz in die
Pfarrkirche zu Bell. Der Blitz jagte in die
Kirchdächer und zerstückerte dort eine Wand-
uhr. Im Innern des Gotteshauses legte er
mehrere Dachbalken und alte Kirchenstühlen in
Brand. Das Feuer konnte zum Glück bald
gelöscht werden, bevor größerer Schaden ent-
standen war. Durch den Blitzschlag wurden
außerdem zwei in der Kirche weilende Frauen
verletzt. Die Verletzungen sind leichter Art, so
daß ärztliche Hilfe nicht in Anspruch genommen
zu werden braucht. — Beim Retzen eines
überfließenden Wassergrabens während des Ge-
witters am Sonntag wurde der 41jährige
Maurer Matthias Schütz aus Mikasana
vom Blitz getroffen und getötet. — Am Sonntag
schlug außerdem der Blitz in den Kuhstall
der Besitzerin Johanna Wiska in Bell und
tötete deren zwei Kühe im Gesamtwerte von
450 Blutz.

(Erschlagen.) Beim Abbruch des alten
Hofes des Wilhelm Smietana in W o s z a -
c h y c e stürzte am vergangenen Sonnabend
plötzlich eine Mauer ein und begrub den mit
den Arbeiten beschäftigten Bruder des Smie-
tana, einen Mann in der Mitte der 30er Jahre
und verheiratet, unter sich. Er konnte von der
alarmierten Feuerwehr nur noch als Leiche ge-
borgen werden.

**(Bei der Hochzeitfeier von Tode
erweit.)** Im Gasthause in S t r a c z k o -
w i c e fand am Montag dieser Woche eine
Hochzeitfeier statt. Während des Tanzes
wurde der 26 Jahre alte Anton Rataschapl
aus Boguszwice plötzlich vom Herzschlag ge-
troffen und war bald darauf eine Leiche.

**(Wom 8.—12. Juli: Kostenlose Be-
förderung von Kindern durch die polni-
schen Staatsbahnen.)** Auf den polnischen
Staatsbahnen wurde für die Zeit vom 8.—12.
Juli eine bedeutende Bergabfuhr für Kinder,
die in Begleitung Erwachsener fahren, eingeführt.
Daneben kann jede erwachsene Person nach
Befreiung einer normalen Fahrkarte bis zu vier
Kindern (auch fremde Kinder) im Alter bis zu
14 Jahren in der zweiten oder dritten Klasse
in Personenzügen mitzunehmen. Die Anzahl
der Fahrten ist nicht begrenzt. Irden-
welche Formalkarten bei der Befreiung der Normal-
fahrkarte nicht erforderlich. Es ist lediglich die
Zahl der mitreisenden Kinder anzugeben, worauf
der Beamte dann entsprechende Kontrollkarten
verabfolgt. Die einzige Bedingung ist, daß sich
die Begleitperson der Kinder während der Reise
annehmen hat.

**(Eine schwarze Liste sämtlicher
Vorbestraften in Polen.)** Durch eine Ver-
ordnung des polnischen Justizministers wurde
am 1. Juli eine Liste eingeführt, die sämtliche
von einem Stadt-, Bezirks- oder Kreisgericht
Verurteilten enthalten wird. Die Liste führt
genau Daten über den Verurteilten und das
Urteil und stellt sämtliche staatlichen und kom-
munalen Behörden zur Verfügung. Besondere
Wichtigkeit wird dieser Liste bei Wahlen erhal-
ten, weil sie dann auch den Stimmern, die die Wähler
der Wahlberechtigten auferlegen, zur Verfügung
stehen wird. Selbstverständlich wird die Liste
auch zur Bekämpfung des internationalen Ver-
brechens dienen und ausländischen Behörden
zugänglich sein. Privatpersonen erhalten keine
Einsicht in das Register, ausgenommen, sie
wollen über ihre eigene Person Auskunft er-
halten. Nach Verlauf einer gewissen Frist er-
folgt Streichung von der Liste, und zwar bei
Personen bis 20 Jahren 50 Jahre nach der
Verurteilung, bei 30jährigen 40 Jahre nach der
Verurteilung usw., das heißt also, daß jeder
Verurteilte mindestens bis zu seinem nächsten
Lebensjahr auf der Liste stehen bleibt.

**(Eingemeindung von Ober- und
Nieder-Jaszkow zu Bad Jaszkow.)** Der
Rat der Kreisverwaltung beschloß auf seiner
letzten Sitzung die Zusammenlegung der Ge-
meinden Bad Jaszkow, Ober- und Nieder-
Jaszkow. Dagegen erhoben die beiden Ge-
meinden Ober- und Nieder-Jaszkow Protest
beim Wojewodschaftsrat mit der Begründung,
daß die Gemeinde Bad Jaszkow ziemlich hoch
verschuldet sei und daß Ober- und Nieder-Jaszkow
als größerer Gemeinden, mit insgesamt 2700
Einwohnern, an die Kleineren, kaum mit 450 Ein-
wohnern, angeschlossen werden sollen.

**(Die Steuerfreiheit für neue Ge-
bäude.)** Dieser Tage ist die Ausführungs-
verordnung des Finanzministers zum Gesetz
vom 21. März 1933 über Steuerbefreiungen
für neuerrichtete Gebäude erschienen, die im
Einkommen mit dem Minister des Innern
erlassen wurde. Im Sinne dieser Verordnung
begreifen sich die Bergabfuhrungen hinsichtlich der
staatlichen Immobiliensteuer auf alle Art von
Gebäuden in Stadt- und Landgemeinden, wenn
die Aufsetzung oder der Ausbau bis zum Jahre
1940 erfolgt ist. Wird ein Haus umgebaut,
ohne daß ein neues Stockwerk entsteht, oder es
werden durch den Ausbau neue Räume her-
gestellt, so tritt keine Steuerfreiheit ein. Die
am 15. Jahre festgesetzte Besteuerung von der
Einkommensteuer von neuerrichteten Wohnhäusern
gilt ebenfalls nur für Häuser in Stadt- und
Landgemeinden, die bis zum Jahre 1940 er-
richtet werden. Der 15-jährige Bergabfuhrungs-
zeitraum beginnt vom Steuerjahr nach dem
Wirtschaftsjahr, in dem das Haus fertiggestellt
wurde.

(Erntebeginn.) Auf der Rudolfer Feld-
mark ist ein großer Schlag prächtiger Winter-
gerste gemäht und steht bereits in „Randein“.

(Friedhofschändler.) Die Klagen über
Friedhofschändler haben sich in letzter Zeit in
so erschreckendem Maße gehäuft, daß einmal
energisch gegen das Verbrechen dieser Fledderer
vorgegangen werden muß. Es dringt immer,
daß jede einem Grabe gerabte Pflanze oder
Blumendorn diebstahl bringe; aber weder
dies, noch die Gefahr, in die sich solche Diebe
begeben, schreckt diese von ihrem Treiben zurück.
Ein unfaßbar schmutziges Geld, das damit ver-
dient wird, wenn man bedenkt, wie teuer es
manchem fällt, daß die paar Groschen vom
Rande abzurufen, um ein liebevolles Grab zu
schmücken. Das Publikum wird gebeten, selbst
ein wenig Polizei zu sein und solche Friedhof-
schändler unerbittlich zur Anzeige zu bringen.
Sie verdienen ohne weiteres, an den Pranger
gestellt zu werden, wie kürzlich in Chemnitz, wo
Name und Wohnung des erwischten Friedhof-
schändlers an Anschlagtafeln im Friedhof und
Urenthals öffentlich bekanntgegeben wurden und
zur Warnung für andere dort stehen bleiben.

(Achtung beim Baden.) In jedem
Jahre zieht der Wasserbau viele Tausende
von hoffnungslosen Menschen in sein fähles
Netz; zuweilen sind es unvorsichtige Kinder und
Burschen, die zu viel wagen, vor Gleichgültigen
allerhand „Vorwarnschreie“ anzuhören oder die
an schwerwiegenden körperlichen Mängeln leiden.
Blutarme Kinder müssen sehr vorsichtig mit
dem Baden sein und dürfen nur einige Minuten
im Wasser verweilen. Kaltes Wasser strengt
das Herz mehr an als warmes und tut nicht
oft dem Körper zu viel Wärme. Herzkranke,
an Epilepsie, Nervenkranken oder Wadenkrämpfen
leidende Menschen gehören nicht ins offene Bad.
Nach dem Bade sind bei kühler Witterung
Trotzieren, rasches Ankleiden und Bewegen des
Körpers notwendig.

**(Tödlicher Sturz beim Lindenblüten-
pflücken.)** Beim Lindenblütenpflücken stürzte in

Grosch-Lausa bei Müstereberg der Acker-
bauer Herje von der Leiter und jag sich dabei
einen Bruch der Wirbelsäule und des Schädels
zu. Er starb, ohne daß Bewußtsein wiedererlangt
zu haben.

(Zum Teich ertrunken.) In einem un-
bewachten Augenblick karrte das zwei-jährige
Söhnchen des Landwirts Salomon aus
W i l g a m s d o r f, Kreis Pleß, in einen Teich
und ertrank, bevor Hilfe zur Stelle war.

(Blattat am Ablassfest.) Eine furcht-
bare Blattat ereignete sich am vergangenen Frei-
tag (Peter und Paul) in Pantow, Kreis Pleß.
Am diesem Tage feierte die Parochie Pantow das
Ablassfest. Mehrere junge Leute tranken sich am
Abend bei einem Vergnügen einen harten Rausch
an, worauf es zwischen ihnen zu einer wilden
Schlägerei kam. Ein gewisser Brückhoff warf
sich auf den 30-jährigen Lorenz Stawysa aus
Kotkan und bearbeitete ihn mit dem Messer.
Stawysa erhielt mehrere Stiche in den Rücken
und außerdem wurde ihm der Bauch aufgeschlitzt.
Man schaffte den Schwerverletzten ins Kloster-
krankenhaus nach Nikolai.

**(Raubüberfall am Ryblowiger
Bahnhof.)** In der Sonntagsnacht ereignete
sich im Fahrkartenschalter des Ryblowiger
Bahnhofs ein Raub, der eine Fahrkarte ver-
langte. Der Beamte öffnete, da er nicht ver-
stehen konnte, das Schalterfenster, worauf der
Mann einen Revolver hervorholte und ihn dem
Beamten unter die Nase hielt. Der Beamte
verlor bei diesem unerwarteten Überfall die
Fassung und ließ wortlos zu, wie der Mann in
den Schalterraum hereingriff und sämtliche
Geld aus der Kasse herausnahm. Dem Räuber
fielen 350 Blutz in die Hände. Als der Mann
draußen so weit entfernt hatte, um die Polizei
zu alarmieren, war der Schalter bereits ver-
schwand. Die Polizei nahm sofort die Unter-
suchung auf und es gelang ihr inzwischen, den
Schändler und seine Mitbeteiligte zu fassen. Die
betroffenen Personen kommen sämtlich aus
Ryblowik.

(Wom Junge erfaßt und getötet.)
Auf dem Bahnhof Pleß ereignete sich ein
schrecklicher Unfall. Der aus Rattowik stammende
23-jährige G e r n i k erlitt mit einem Kren-
schlamm zum Bahnhofs, um von dort eine Be-
kanntheit abzuholen. Er wollte noch vor dem ein-
fahrenden Personenzug die Gleise überqueren,
wurde aber von der Lokomotive erfaßt und auf
der Stelle getötet. Der Körper des Verun-
glückten bildete eine formlose Masse.

**(12 Jahre Gefängnis für einen
Mörder.)** Vor der erweiterten Strafkammer
des Rattowiger Landgerichts kam eine Bluttat
zur Verhandlung. Angeklagt wegen Mordes
war der 28 Jahre alte Rudolf Hartmann aus
H o s e n l o b e h a t t e, der am 1. Juli
v. J. seine Frau, die 22 Jahre alte Rosalie
S c h w e l t a erdolcht und die Leiche in einen
Reisack geworfen hatte. Der Grund für
dieser furchtbaren Bluttat war, daß das Mäd-
chen, das sich in anderen Umständen befand,
finanzielle Ansprüche an ihn gestellt hatte. Der
Mörder leugnete lange Zeit die Tat, da er be-
fürchtete, von einem Standgericht abgeurteilt
zu werden. Erst als er erfuhr, daß dies nicht
der Fall sein werde, bequante er sich zu einem
unsaftigen Geständnis. Da der Sachverhalt
in seinem Gutachten zum Ausdruck brachte,
daß eine Affektthatung nicht vorliege, sondern
das Hartmann für seine Tat voll verantwort-
lich sei, beantragte der Staatsanwalt die Todes-
strafe. Der Verteidiger ersuchte um ein mildes
Urteil, da der Angeklagte die Tat in einem
Anfall heftiger Depression verübt hätte. Das
Gericht verurteilte Hartmann zu 12 Jahre n
G e f ä n g n i s. Der Verteidiger hat gegen das
Urteil Revision angemeldet.

(Tödlicher Motorradunfall.) In
Byrow fuhr der 30-jährige Josef G o p p a
aus Byrow mit dem Motorrad gegen einen
Straßenbaum. G o p p a wurde durch den wach-
tigen Anprall auf der Stelle getötet.

(Ein furchtbarer Unglücksfall) hat
sich im Zusammenhang mit den Vorbereitungs-
arbeiten zum Fest des Meeres in K o s t a n a
ereignet, wobei zwei Personen getötet
und eine dritte schwer verletzt wurden. Vor der
Hutbleichfabrik in Kostana sollte am Donner-
stagabend ein Ehrenbogen errichtet werden. Hier-
für hatten sich mehrere Bürger freiwillig zur
Verfügung gestellt. Mithin fiel ein Eisenmast
um. Drei der freiwilligen Helfer, Thomas Mo-
tyka, Johann Greta und Fritz Bron, griffen
schnell zu, um den fallenden Mast anzufassen.
Zum Unglück fiel der Mast auf die Hochspan-
nungsleitung. Motyka und Bron wurden vom
elektrischen Strom getötet, der Greta erlitt
schwere Brandwunden. Die geplanten Feiertags-
feiern aus Anlaß des Festes des Meeres sind
darauf abgefaßt worden.

6-
27-33

12-
27-33

14-
27-33

F. 30.

Bata

Meine Tochter **Gertrud** hat das elterliche Haus grundlos verlassen. Für Schulden, die sie macht, komme ich nicht auf.

Josef Zajontz
ul. Nerlicha 30.

ELLINGER-BUTLER;
ELEMENARBUCH DER
ENGLISCHEN SPRACHE
IST VORRÄTIG.
P. HUNOLD
BUCH- U. PAPIERHDLG.

Debina

W niedziele, dnia 8. lipca 1934
popoł. od godz. 3-ciej

Wielk. Koncert Lesny
Orkiestry Straży Pożarnej.

Wieczór od godz. 1/8: **Taniec**
przy wspaniałem oświetleniu.

O licznym udziale uprasza — Um gütigen Zuspruch bittet
Szwarc, gosp. dworc. — Bahnhofswirt.

Am Sonntag, den 8. Juli 1934
nachmittags von 3 Uhr ab:

Grosses Wald-Streich-Konzert
ausgeführt von der
hiesigen Feuerwehrkapelle.

Abends 1/8 Uhr: **Tanz**
bei herrlicher Beleuchtung.

Mariazell-Wien-Salzburg-Oberammergau-Fahrt

des Verbandes deutscher Katholiken in Polen.

Die schon seit Wochen angekündigte Reise findet bestimmt vom 4. bis 14. August 1934 statt.

Preis einschließlich Bahnfahrt 3. Klasse Schnellzug, Pass- und Visumgebühren, Hotel-Unterkunft, Verpflegung, Trinkgelder, Ausflüge in Wien und Salzburg, Besichtigung aller Sehenswürdigkeiten **260 Zloty.**

Für Teilnehmer, die Hotel-Einzelzimmer wünschen, **290 Zloty.** Nichtverbandsmitglieder zahlen einen Aufschlag von 10 Zloty ausser Theaterkarten.

Die Reise geht über **Mariazell, Wien, Admont, Salzburg, Oberammergau.**

Von Linz mit dem Donaudampfer über Stift Melk nach Wien. Ausserdem sind mehrere Sonderausflüge (Bürgerpalp, Salzbergwerk in Hallein, Eisriesenwelt in Werfen Salzkammergutsee) vorgesehen und werden auf Wunsch durchgeführt.

Ausgangs- und Endpunkt der Reise ist Katowice.

Voraussetzung für den Abstecher von Salzburg nach Oberammergau ist die behördliche Genehmigung, die bereits beantragt worden ist.

Der Verband hat einen Sammelpass nur für polnische Staatsbürger mit einer beschränkten Teilnehmerzahl bewilligt erhalten.

Meldungen sofort bei Hinterlegung der Teilnahmegebühr unter Angabe von: Vor- und Zunamen, Geburtsort, Geburtsdatum, Beruf, Staatsangehörigkeit, sowie genaue Adresse nehmen entgegen die Ortsgruppenvorsitzenden des V. d. K. und das Büro des Verbandes deutscher Katholiken, Katowice, ul. Powstańców 43.

Genaues Programm erhalten die Teilnehmer rechtzeitig.

2 Zimmer und Küche
und 1 Zimmer nebst Küche per 15. Juli zu vermieten.

Gattner, Ogrodowa 33.

4 Zimmer und Küche
eventl. geteilt, zu vermieten.

Anna Dehner
ul. Rybnicka 9.

1 Stube nebst Küche
ist per 15. August zu vermieten bei

R. Unruh, Rynek 2.

Mieszkanie z 3 pokoji i kuchni
do wynajęcia.

M. Prokop.

Steinmetz-Graham u. Steinmetz-Roggenbrot
für Zucker- und Magenkranke
ärztlich empfohlen
täglich frisch zu haben bei
J. HILLA
Bäckerei und Konditorei

(Zwangsvorversteigerung der Bleichen Kohlenhalben.) Während der in den Bleichen Betrieben durchgeführten Steinerziehungen wurden auch die Kohlenhalben der Gruben gepfändet. Das Finanzamt in Bleich hat nunmehr die Zwangsvorversteigerung der gepfändeten Kohlenhalben auf vier Bleicher Gruben, die etwa 14.000 Tonnen Kohlen umfassen, anberufen.

Pawlowitz, 2. Juli. Der Landrat gibt bekannt: Infolge amtlicher Feststellung von Hundekontrollen in Pawlowitz wird mit sofortiger Wirkung über die Ortschaften Pawlowitz, Pilgramsdorf, Jargomskowitz, Ober-, Nieder- und Schloß Goldmannsdorf, Dolanowitz, Polnowitz, Stando, Groß-Wielich, Warfomitz, Krensdorf, Wotitz, Szeroka, Mierau und Krier Hund- und Katzensteuer verhängt.

Ritolat, 5. Juli. In der Nacht wurde der Polizeibeamte Josef Gajda aus Chelwa in der Gemeinde Gloskow von Banditen beschossen. Nach ehe der Beamte von der Schusswaffe Gebrauch machen konnte, wurde er durch vier Schüsse in die Brust niedergeschossen. Die Banditen richteten darauf in Richtung Ostschlesien. Der verletzte Beamte wurde in das Lazarett eingeliefert. Im Verdacht, den Mordanschlag verübt zu haben, sitzen Johann Wilczak aus Chrepanow, Johann Stachura und Graca aus einem Orte bei Biela.

Evang. Kirchengemeinde
Sonntag, den 8. Juli 1934:
Vorm. 8 Uhr: Polnischer Gottesdienst.

Permiffetes. Eine glänzende Reforzhajl.

Die 50000. Retle legte das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am feiner am 30. Juni in Buenos Aires begonnene Rundreise von Südamerika nach Deutschland zurück. Eine Weltumrundung ist mit dieser Reforzhajl erreicht. Denn sie ist gleichbedeutend mit dem zwangsläufigen Grossflug am Equator oder mit einer Hin- und Rückreise am Nord- und Südpol. Auf der es diese Reforzhajl erreicht. Auf allen Fahrten hat der „Zeppelin“ seinen Fahrplan mit nordöstlicher Richtungslinie eingehalten. Die vorgeschriebene Fahrzeit wurde auf keiner Strecke überschritten, vielmehr konnte häufig ein früherer Anfahrtszeitpunkt erreicht werden. So hat „Graf Zeppelin“ beispielsweise auf seiner vorigen Südamerikafahrt die Strecke Friedrichshafen-Buenos Aires in 82 Stunden zurückgelegt und damit die fahrplanmäßige Zeit um nicht weniger als 10 Stunden oder 15 v. H. gekürzt.

68 Wohnhäuser eingeweiht.
Warschau, 4. Juli. Durch ein Grossfeuer wurde am Montag innerhalb von zwei Stunden das Dorf Kasputany in Ost-Polen eingeebnet. Verbrannt sind 68 Wohnhäuser und 187 Wirtschaftsgebäude. Auch ein Teil des Viehs konnte nicht mehr gerettet werden; u. a. sind 800 Schweine verbrannt. Etwa 340 Bewohner des Dorfes sind obdachlos geworden.

Der älteste Mann der Welt †.
Frankfurt, 2. Juli. Der Kürte Jaro Agda, der als der älteste Mann der Welt galt, ist in einer Klinik in Frankfurt gestorben. Er soll ein Alter von 120 Jahren erreicht haben.

30000 Briefstanben verloren.
London, 5. Juli. Etwa 80000 Briefstanben im Werte von über 2 Millionen Mark sind bei einem Wettstreit über den englischen Kanal verloren gegangen. Die Briefstanben waren Sonnabend in Margate (North-England) zum Flug nach England losgeschickt worden, gerieten jedoch über dem Kanal in einen schweren Sturm. Nur etwa 120 Stanben sind in ihre Schläge zurückgekehrt.

Je größer die Stadt, desto größer der Frauenüberschuss.
Während in kleinen Gemeinden — bis zu 500 Einwohner — mehr Männer als Frauen wohnen, nimmt der Frauenüberschuss mit steigender Einwohnerzahl zu. So waren in Orten bis zu 1000 Seelen 5, bis 2000 25, bis 5000 45, bis 20000 67, bis 100000 85 und über 100000 114 Frauen mehr als 1000 Männer geschätzt. Den größten Frauenüberschuss hat Berlin, wo auf 1000 Männer 1189 Frauen kommen. Man erklärt die Zunahme damit, daß gerade die weibliche Bevölkerungszunahme unter den steigenden Verdienstmöglichkeiten vorwiegend gewonnen war, sich in Städten Ergänzungsbeschäftigungen zu suchen.

Allelei Lustiges.
„Na, wie war denn das gestrige Abendessen bei deinen Freunden?“
„Ja — sieh mal, wenn der Wein so kalt gewesen wäre wie die Suppe, und so alt wie die Gans, und

diese wiederum so fett wie die Hausfrau, dann hätte ich nicht das Gerichte angepflegt gehabt.“

Ein kritischer Gast.
„Sagen Sie nichts über meinen Kaffee: Man schmeckt's doch wohl kaum, daß ich ihm etwas Mala angelegt habe.“
„Nein; er schmeckt eher, als wenn Sie etwas Kaffee, angelegt hätten!“

Angemessen.
„Die Hausfrau: „Zwei Teller und eine Tasse haben Sie schon gedrohen, und es ist erst neun Uhr!“
„Ich bin aber heute schon um sechs Uhr angekommen, gnädige Frau.“

Rätschloslos.
Der erste Buchhalter zum zweiten: „Das geht aber nicht, daß Sie hier während der Büroarbeiten schlafen.“
Der zweite Buchhalter zum ersten: „Ach es giuge ganz gut — wenn nur diese Beson mit ihrer Schreibmaschine nicht solchen Lärm machte!“

Ein Fingerzeig.
„Meine Frau geht mir heute die kalte Schulter! Aus welchem Grunde, weiß ich nicht!“
„Streichst du dir ein warmes Salz herumlegen?“

Das fällt auf.
„Manchmal glaube ich, daß ich meinem Mann aber gemocht bin!“
„Ja aber, Frau Knebel, wie kommen Sie denn auf den Gedanken?“
„Weil er mir seit drei Jahren nicht mehr nach Hause gekommen ist!“

Alberdings.
Frau zu ihrem „kränk“ heimkehrenden Gatten: „Schämst du dich nicht — ein Uhr hat es eben geschlagen!“
Gatte im Einseil: „Aber Frau, weniger kann es doch gar nicht schlagen!“

Glaubwürdig.
In einer der Türen unseres Bahnhofs findet sich, mit Kreide geschrieben, diese Aufforderung: „Bitte, die Türe zumachen, da sie sonst offen bleibt!“

Gebührendes Herz.
„Beim St: mir ein zu Korb geben, werde ich!“
Sie gab ihm einen Korb — sechzig Jahre später Korb er!“

Kleine Liebertreibung.
„War es denn bei euch in der Sommerfrische auch so heiß?“
„Ja!“ Die Bayern wählten den Höhnern Eis zu freisen geben, damit sie keine gelochten Eier legten!“

Wirklich dinstvoll.
Apt: „Ein Glück, daß sie gekommen sind, es war die höchste Zeit.“
Patient: „Das ist mir ich versprechen, in der heutigen Zeit braucht jeder Glück.“

Anslegung.
„Wenn ich mal v achtzig lange ansichide, bin ich am anderen Morgen ganz geschlagen.“
„So, ja! . . . Sie sind auch verheiratet?“